

Tokyos versteckte MAcht

Von da-franzi

Kapitel 1: Tokyo

1. Kapitel.

Das Flugzeug landete nach exakt 3 Stunden und 20 Minuten am Flughafen von Tokyo. Die kleinen Turbulenzen während des Fluges von Peking nach Tokyo hatte kaum ein Passagier wahrgenommen. Warum auch? Jeder Mensch am Bord hatte seine eigenen Gedanken und Probleme, die sie in der Flugzeit versuchten zu lösen oder einfach zu vergessen. Die grandiose Aussicht aus dem Flugzeugfenstern wurde auch nicht mehr genossen, sondern als etwas ganz Alltägliches angesehen. Genauso wie das sichere landen des Flugzeuges durch den Piloten. Rei Tanaka, war eine der Passagiere am Bord gewesen und konnte die Menschen nicht verstehen, die selbstverständlich davon ausgingen, dass sie sicher von Punkt A nach Punkt B gelangen. Natürlich war die Technik mittlerweile so weit erforscht, um einen gewissen Standard zu gewährleisten, aber es gab auch einige Situationen, wo Flugzeuge abstürzten.

Rei war ein 1 Meter 60 kleines Mädchen mit blonden Schulterlangen Haar und blauen Augen.

Sie war mit hämmernden Herzklopfen und voller Panik in das Flugzeug gestiegen. Den ganzen Flug über hatte sie den starren Blick nicht vom Boden nehmen können. Zu viel Angst über unkontrollierbaren Katastrophen produzierte ihr Gehirn und verhinderte so, ihre Glieder zu bewegen. Erst nach der sicheren Landung hatte Rei es gewagt aus dem Fenster zu blicken und konnte den Flughafen sehen. Die starre Miene von ihr veränderte sich erst, als sie zitterig die ersten Schritte auf dem Boden des Gates in Tokyo machen konnte.

Die Gesichtsmuskeln taten ihr von der permanenten Panikgesichtsstarre weh. Sie hob ihre Hände und massierte sich die Wangen, um dem Schmerz zu lindern und um etwas Farbe in ihr Gesicht zu bekommen. Schließlich musste nicht jeder mitbekommen, dass der Flug für sie die reinste Katastrophe war.

Warum Rei bei so einer Panik überhaupt in ein Flugzeug stieg, war ganz einfach. Sie musste weg von ihrer alten Heimat. Zu viel war passiert, als dass sie einfach normal weiterleben könnte. Der Abschied von ihrer Heimat war nicht schwer. Keine Freunde kamen zum Flughafen. Das hatte Rei auch nicht erwartet. Sie sahen in ihr sowieso nur ein Freak, die keine einfache Freundschaft erhalten kann. Dass ihre Familie nicht kam, hat Rei auch nicht gestört. Familie bedeutete für sie, dass man sich unterstützen musste- bei allen Situationen. Und da, wo Rei ihre Familie am nötigsten gebraucht hatte, waren sie nicht da und hatten sie der Lüge bezichtigt. Dieser Verrat saß so tief, dass Rei beschloss einen Neuanfang zu starten.

Und wo könnte man ihn besser starten als in der Millionen Metropole Tokyo.

Nachdem Rei den Ausgang am Gate sah, musste sie dreimal tief durchatmen, damit sie die Sicherheit in ihren Beinen wiederfand. Die Blicke der Mitpassagiere, die sich zum Teil mit wütenden Blicken an ihr vorbei drängelten, um endlich den Ausgang zu erreichen, ignorierte sie gekonnt. Was interessierten Sie die anderen Fluggäste.

Als letzte erreichte Rei den Ausgang und steuerte nach kurzen Umsehen zielgerichtet den Transportstreifen an, um ihren mickrigen Koffer zu holen. Jeder würde denken, dass sie nur nach Tokyo gekommen war, um Urlaub zu machen, aber tatsächlich befanden sich in dem Koffer alle wichtigen Dinge, die Rei je besessen hatte. Das Mädchen wartete schon zehn Minuten auf ihrem kleinen roten Rollkoffer, aber bis jetzt war dieser nicht zu sehen.

Genervt seufzte sie auf. War irgendwie vorhersehbar, dass ihr Koffer mit am längsten bräuchte. Noch nie hatte etwas sofort geklappt. Nicht das erste Mal Pfannkuchen backen und auch nicht das erste Mal Fahrradfahren. Geschweige denn das erste Mal Schwimmen, Tanzen, Seilspringen oder Nähen. Die unzähligen Narben auf ihrem Körper sorgten dafür, dass sie sich an jedes der Ereignisse immer erinnern würde. Die Brandnarbe am Handgelenk hatte Rei sich vom heißen Fett beim Pfannkuchen braten zugezogen. Eine weitere Narbe hatte sie am Knie vom Sturz beim Fahrradfahren. Die anderen Narben trägt sie in ihren Erinnerungen. Besonders eingepägt hatte sich das unter dem Wasser gedrückt werden. Ihre „Freunde“ fanden es vielleicht witzig ihr keine Möglichkeit mehr für die Aufnahme von Sauerstoff zu geben. Für sie war es der blanke Wahnsinn. Außer Panik konnte sie nichts weiter spüren. Dieser angebliche Scherz führte dazu, dass Rei eine besonders große Gänsehaut bekam, wenn sie nur in die Nähe eines Pools oder größeren Gewässern kommt.

Noch einmal blickte Rei auf das Transportband, aber noch immer erschien ihr Koffer nicht. Ungeduldig wippte sie mit ihren Füßen vor und zurück, und fuhr sich mit ihrer Hand durch das Haar. Am Haaransatz konnte man die Konturen eines Tattoos entdecken. Die Verschnörkelungen, die am oberen Hals endeten, ließen viel Spielraum für Phantasien. Nur die wenigsten wussten, was Rei für ein Tattoo tatsächlich besaß und sie hatte auch nicht vor das zu ändern.

In Gedanken ging sie schon ihre nächsten Schritte durch. Nach dem Koffer holen ging es ab zu Rei's neuem zu Hause. Eine kleine Wohnung hatte sie bei einer gewissen Hanako angemietet. Sie hatten sich über das Internet kennen gelernt und wurden darüber hinaus gute Freundinnen. Sie hatten über mehrere Monate geschrieben und ihnen war gleich aufgefallen, dass die Chemie zwischen den beiden einfach stimmte. Hanako hatte dann vorgeschlagen nicht weiter über den Computer zu schreiben, sondern auch zu telefonieren. Die ersten Gespräche zwischen den beiden waren noch sehr zurückhalten aber schon bald hatten Rei und Hanako die Schüchternheit abgelegt. Nachdem Vorfall in der Familie, hatte Hanako ihr angeboten, in ihrer viel zu großen Wohnung mit zu wohnen. Ihre Freundin selbst hatte bis jetzt noch keine Ahnung, was vorgefallen war und Rei ist Dankbar, dass Hanako auch diesbezüglich noch keine Fragen stellte. Sie war einfach noch nicht soweit, um über das erlebte zu sprechen.

Nach weiteren zehn Minuten konnte Rei endlich ihren Koffer vom Band nehmen und

ging zum Ausgang. Die Tür ließ sich nur schwer öffnen und Rei stütze sich mit aller Kraft dagegen. Mit ächzen und vollem Körpereinsatz hatte sie die Tür aufbekommen und stolperte unbeholfen nach draußen. Ihr Blick schweifte über die unzähligen Menschenmassen. Man merkte, dass Tokyos Flughafen eine große Anlaufstelle war. Überall standen Taxis herum, es stiegen gefühlte tausend Menschen aus den Autos und den Bussen aus. Überall drängten sich die Menschen durch und folgten den Schildern, die den Weg weisen sollten.

Rei blickte in den Himmel -die ersten Sonnenstrahlen schienen ihr ins Gesicht und genießerisch schloss sie die Augen. Für ein paar Augenblicke gönnte sich das Mädchen die Wärme in ihrem Gesicht, bis die Sonne ihre Nasenspitze kitzelte und sie lauthals Nießen musste. Die umstehenden Passanten schauten sie zugleich entgeistert und erschrocken an, während Rei peinlich über diesen Ausbruch rot wurde. Sie wollte nur noch schnell vom Flughafen weg. Schnell schnappte sie sich ihren Koffer und lief los. Nach den ersten Metern lief sie zielstrebig zu einem parkenden Taxi, übersah allerdings die Bordsteinkante. Sie knickte mit ihrem Fuß zur Seite weg und geriet ins Straucheln. Vor Schreck quiekte Rei laut auf und ruderte mit ihren Armen, um sich nicht der Länge nach auf die Nase zu packen. Das Rudern half ihr nur leider nicht und sie kippte zur rechten Seite. Sie versuchte sich noch mit den Händen abzustützen, aber der Aufprall am Boden konnte nicht mehr verhindert werden. Die Kleinen Kieselsteine bohrten sich in die Handgelenke von Rei. Diese schüttelte nur ihren Kopf und ärgerte sich über ihr Missgeschick.

Nach einem tiefen Atemzug pustete sie noch ihre Haare aus dem Gesicht und richtete sich wieder auf. Und wieder schauten sie die Passanten an. Einige schüttelten über so viel Tollpatschigkeit den Kopf. Rei wäre am liebsten im Erdboden versunken. Sie versuchte erneut zum Taxistand zu langen, ohne großes Aufsehen zu erregen. Eine halbe Stunde danach hatte es Rei tatsächlich geschafft ein Taxi zu finden und die Adresse für Hanako´s Wohnung durchzugeben. Das andere Taxi hatte während ihres Sturzes einen anderen Gast gefunden. Die Fahrt dorthin verlief schweigend und sie war froh darüber, kein Gespräch mit dem Taxifahrer führen zu müssen. Er war ihr doch etwas unheimlich mit seinen muskulösen Oberarmen und seiner grimmigen Miene.

Meine Güte, wenn man den Beruf nicht mag, sollte man diesen auch nicht ausüben. Was bringt es schon einen immer schlecht gelaunt zu sein.

Die Wohnung von Hanako befand sich direkt im Stadtzentrum von Tokyo. Rei bezahlte nach ihrer Ankunft den Taxifahrer und ging mit ihrem Koffer die Straßen entlang. Tokyo war mit den riesigen Wohnblogs überwältigend. Man konnte sich überhaupt nicht satt sehen. Und doch riss sich Rei zusammen, um endlich ihr neues Heim zu suchen. Hanako wartete bestimmt schon auf sie.

Nach mehrmaligen umsehen hatte Rei die Nummer von Hanako´s Wohnung gefunden. Ach was Wohnung... es war ein kleines Häuschen, umgeben von einem Restaurant und einem Hochhaus. Rei zog bei diesem skurrilen Anblick eine Augenbraue skeptisch hoch. Es war doch etwas verwunderlich zwischen den ganzen Hochhäusern ein einfaches Haus zu entdecken. Sie hob kurz die Schultern und betrachtete das Haus von Hanako genauer. Die Außenfassade vom Haus war weiß und eher modern. Schöne große Fenster konnte man erkennen und im Garten stand sogar ein

Kirschblütenbaum. An der Seitenwand wuchs eine Ranke empor, die an der Fensterbank des oberen Fensters ihr Ende fand. Die Blüten an der Ranke verliehen dem Haus etwas harmonisches und Einzigartiges. Es war einfach wunderschön.

Die Aufmerksamkeit richtete sich auf die Tür, die gerade geöffnet wurde. An der Tür erschien eine Frau die mindestens 1,80m war und feuerrotes langes Haar besaß. Die Haut war hell und ebenmäßig. Ihre Schöne Figur steckte in einem noch schöneren gelben Kleid. Alles an ihr war einfach schön.

Die junge Frau fing bei Rei's Anblick an zu grinsen und ging völlig entspannt auf das Mädchen zu. Wenn man die Frau genau beobachtete, konnte man feststellen, dass sie etwas von einer liebevollen Mutter hatte. Ihre grünen Augen strahlten pure Wärme aus.

Als zwischen den beiden Mädchen nur noch ein Abstand von ca. 1 Meter war, wurde Rei in einer herzlichen Umarmung gezogen. Sie erwiderte die Umarmung nur all zu gern. Kaum zu glauben, dass diese Frau gerade einmal 19 Jahre alt war.

Zum ersten Mal seit Monaten erschien ein kleines, ehrliches Lächeln auf Rei's Gesicht. „Hallo Rei.“ kam es von der jungen Frau.

„Hey Hanako.“

„Ich habe schon so sehnsüchtig auf dich gewartet. Komm, lass und keine Zeit verlieren, ich zeige dir das Haus, dein Zimmer und alles was du willst.“ Die Offenherzigkeit war einfach wundervoll.

Beide Mädchen machten sich auf den Weg ins Haus. Hinter der Haustür befand sich ein kleiner Flur. Direkt links neben der Tür ging eine kleine Treppe nach oben. 2 Türen gingen zur rechten Seite ab und eine nach links. Das erste Zimmer, was beide betraten, war die Küche, das wohl wichtigste Zimmer für beide. Sowohl Rei als auch Hanako waren Kaffeesüchtig. Ohne die morgendliche Tasse konnte man mit beiden nichts anfangen.

Bei dem Anblick der Küche konnte Rei nur mit offenem Mund dastehen. Die in L-gestellten Küchenschränke bestanden aus dunklen Holz und waren von einer schwarzen Arbeitsplatte bedeckt. Die Hängeschränke waren von LED's hinterleuchtet. Es war alles andere als einfach. Auf der Küchenzeile befanden sich die üblichen Küchengeräte wie Toaster, Kaffeemaschine und ein sogar eine Radioanlage. Bei ihrem ehemaligen zu Hause waren sie glücklich, wenn sie die Nachrichten auf dem alten achtziger Jahre Radio verfolgen konnten. Rei's Eltern hatten nicht genug Geld für die neuen elektronischen Geräte.

Auf der rechten Seite stand ein viereckiger weißer Tisch mit ein paar frischen Blumen darauf.

„Mach den Mund zu Rei.“ Kicherte die Freundin hinter vorgehaltener Hand.

„ Du hast leicht reden. Sowas hatte ich nicht erwartet. Vielleicht eine kleine normale Küche, aber doch nicht so ein Luxusobjekt. Wie kommst du überhaupt zu diesem Haus“

„ Ganz einfach... ich habe es von meiner Oma geerbt. Bevor sie starb, hatte sie das Haus renovieren lassen. Ich hatte erst überlegt, das Haus zu verkaufen, aber ich konnte es einfach nicht über mein Herz bringen. Mit Omas Haus verbinde ich viele schöne Erinnerungen. Ich hatte hier immer meine Ferien verbracht, wenn meine Eltern

arbeiten mussten. Wir hatten dann immer zusammengebacken und viel viel viel genascht. Das hatte ich geliebt. Wollen wir uns die nächsten Zimmer ansehen? Irgendwann möchte ich endlich mit Kaffee am Tisch sitzen und quatschen.“ Rei nickte und die Besichtigung des Hauses ging weiter. Hinter der Küche befand sich ein kleines Badezimmer. Es war schlicht in weißen Fliesen gehalten und hatte eine Dusche, sowie eine Toilette.

„Das wäre die Gästetoilette. Im oberen Stockwerk haben wir noch ein größeres Bad mit Badewanne.“ Hanako zwinkerte Rei zu und machte sich auf dem Weg ins nächste Zimmer. Das war das Wohnzimmer. Und das entsprach Rei's Meinung nach eher den typischen Geschmack von Hanako. Zwei Wände bestanden aus einem schönen Rotton und zwei Wände waren Weiß gehalten. Zwischen den Fenstern standen kleine Kommoden und ab und zu konnten kleine Bilder auf den Schränken entdeckt werden. Die zwei großen Fenster ließen viel Licht in das Zimmer und es wirkte dadurch noch freundlicher. Vor den großen Fenstern hatte Hanako massenweise Blumen hingestellt. Damit hatte Rei aber gerechnet. Schon früh hatte Hanako ihr Offenbart, dass sie total auf Pflanzen stand. Rei hatte darauf nur erwidert, dass bei ihr keine Blume am Leben blieb. Und das war wirklich so, sogar ein Kaktus war bei Rei eingegangen, dabei benötigten diese wirklich nicht viel Pflege.

Beim weiteren betrachten entdeckte Rei ein großes graues Ecksofa, auf dem mindestens 6 Personen sitzen könnten und einen tollen Esstisch.

Oben ging die Rundführung schneller. Im zweiten Stock war, wie Hanako ankündigte, das zweite Badezimmer. In Hanako's Schlafzimmer warf Rei nur einen kurzen Blick. Außer den lilafarbenen Wänden, das große Bett und den Kleiderschrank hatte Rei nichts weiter wahrgenommen.

Das letzte Zimmer gehörte ihr. Es war schlicht gehalten, die Wände waren Weiß. Das Bett stand an der Wand und der Kleiderschrank war direkt gegenüber. Unter einem Fenster stand auch noch ein Schreibtisch.

„Ich habe extra nichts weiter im Zimmer für dich gemacht, damit du freie Wahl bei der Gestaltung hast.“ Das Mädchen dreht sich zu Hanako um und lächelt sie breit an.

„Vielen Dank Hanako. Das Zimmer ist perfekt. Ich fühle mich hier jetzt schon wohl.“

„Dann ist ja gut. Und jetzt komm, lass und Kaffee trinken.“ Hanako griff nach Rei's Hand und zog sie schon aus ihrem Zimmer und führte sie direkt in die Küche.

„Setz dich, ich stell den Kaffee an.“ Gesagt, getan. Rei nahm an Tisch Platz. Nach ein paar Minuten standen zwei Kaffeetassen auf dem Tisch. Genießerisch rochen beide an ihren Tassen und nahmen den ersten Schluck von dem heißen Getränk.

„Und nun erzähl mal, wie war dein Flug?“ Hanako wusste von Rei's Flugangst, zog sie aber jedes Mal damit auf. Mit ihren Händen versteckte sie ihr Gesicht.

„Wie soll es schon gewesen sein. Ich hatte eine Scheiß Panik und habe nur auf den Boden gestarrt. Ich glaube die Passagiere hielten mich für völlig bekloppt.“ Hanako kicherte.

„Ach komm schon, so schlimm kann es doch gar nicht gewesen sein. Saß kein netter Mann neben dir, der deine Hand halten konnte?“

„Das weiß ich doch nicht, ich hatte ja alles um mich herum ausgeblendet. Außerdem brauche ich keinen Typen, der meine Hand hält.“ Nun fing Hanako richtig an zu lachen.

„Ja, ja, ich weiß schon bescheid Rei.“

„Du mich auch Hanako.....“ Rei musste trotzdem im Lachen mit einsetzen.

„Wie findest du Tokyo bis jetzt? Ist es sehr anders als Peking?“

„Kann ich noch nicht wirklich sagen, ich habe bis jetzt noch nicht viel von Tokyo gesehen, außer dem Flughafen und den Taxifahrer während der Fahrt hier her. Der Taxifahrer war aber ein echter Griesgram.“

„Naja, solche Leute gibt es ja immer wieder. Sei froh, dass du nur so ein Griesgram hattest.“

„Wieso „nur“? Reicht das nicht aus?“

„Es hätte schließlich auch einer dieser Youkais sein können. Die sollen wohl kein Spaß verstehen.“ Rei riss ihre Augen auf.

„Hier in Tokyo gibt es die echt?? Hast du schon einmal ein Youkai gesehen? Sind sie so gruselig, wie man immer berichtet?“ Von den Dämonen hatte sie gehört. Auch das sie unter den Menschen lebten, aber bei ihr in Peking gab es keine, zumindest keine von den sie wusste.

„Klar gibt es hier Youkais. Wobei ich gestehen muss, dass ich auch noch keinen gesehen habe.“

Verwirrt runzelte sie die Stirn.

„Woher willst du dann wissen, dass es hier welche gibt?“

„Naja... Die Medien berichten halt darüber. Wir nehmen sie nur nicht so wahr, weil die Youkais normal wie wir Menschen aussehen, wobei man in Tokyo wohl nicht einfach sagen kann, dass hier die Menschen normal sind.“ Lachend fuhr sich Hanako durch die Haare.

„Oh man... als ob die Medien besser Bescheid wüssten. Aber ist ja auch egal.“ Hanako nickte zustimmend.

„Apropos, ich möchte mir gern noch ein wenig Tokyo anschauen. Kommst du mit, dann kannst du mir ja einiges zeigen?“

„Nee, ich muss gleich zur Arbeit ins Café. Shinto meinte, dass du ab nächster Woche anfangen kannst.“ Zur Antwort nickte sie. Hanako arbeitete seit ihrem 18. Geburtstag im Café „ohayou“ und sie war glücklich dort. Shinto war der Chef und Hanako hatte es geschafft, das sie auch im Café arbeiten durfte.

Um ihre berufliche Laufbahn hatte sich Rei noch keine Gedanken gemacht, da kam ihr der Übergangsjob sehr gelegen.

„Ach ja, kannst du bitte noch ein Brot kaufen? Ich habe es nicht mehr geschafft, welches zu holen.“

„Klar.“

„Im Flur liegt noch der Hausschlüssel für dich. Nimm ihn dir einfach weg. Und verlauf dich nicht!“ die amüsierte Stimme konnte das Mädchen noch hören, obwohl Hanako schon zur Tür raus war.

Rei stand auf und ging in dem Flur. Schnell waren die Jacke und Schuhe angezogen. Sie schnappte sich noch ihr Tuch und die Handtasche samt Schlüssel und machte sich auf dem Weg, ihr neues zu Hause zu erkunden.

Fortsetzung folgt